

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 15

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Hauspekulation in Basel.

(Eingefandt.)

Vor wenigen Wochen vernahmen wir durch die Presse, daß in Basel gegen 1500 leere Wohnungen sich befinden. Wer nun aber glaubt, daß auf eine solche sehr zeitgemäße Statistik das Bauen entsprechend eingeschränkt worden wäre, der irrt sich gewaltig. Tatsache ist ja allerdings, daß verschiedene ältere bestehende Baugeschäfte das Erstellen von Neubauten auf das Äußerste beschränkt haben, d. h. nur so viel unternehmen, um für ihre älteren Arbeiter immer Beschäftigung zu haben. Würde diese Praxis allseitig befolgt, so würde das Bauhandwerk auf solider Basis sich bewegen. Dies ist leider aber nicht der Fall. Die Neubauten schießen in diversen Quartieren wie Pilze aus der Erde und bis Ende des Jahres werden über 2000 leere Logis vorhanden sein. Rechnen wir pro Logis einen Durchschnittspreis von Fr. 600.—, so ergibt dies einen jährlichen Verlust von Fr. 1,200,000. Woher kommt nun dieser unhaltbare und unsolide Zustand? Fassen wir zunächst die Leute ins Auge, die jetzt größtenteils noch Spekulationsbauten neu beginnen, so sind das beinahe alles unbekannte „Baumeister“, finanziell größtenteils schwache Elemente, technisch wenig besser geschulte Leute, die nach Basel hineingezogen wurden und noch werden durch verschiedene Landpekulanten, welche in der Periode des zu hohen Terrainpreises mehr oder weniger große Landkäufe machten in der Hoffnung, das gekaufte Terrain rasch wieder mit Profit abzsetzen zu können. Mit wenigen Ausnahmen haben nun diese Spekulationen fehlgeschlagen. Die Industrie erlitt schwere Niederlagen infolge diverser ungünstiger Konjunkturen. Wir erinnern nur an den Burenkrieg und dessen Folgen.

Die Hoffnung auf einen Aufschwung ging bis heute nicht in Erfüllung. Die Höhe des bezahlten Landpreises machte diesen Spekulanten ein ruhiges Zuwarten unmöglich. Deshalb wurden alle Mittel aufgeboten, hohe Courtagesätze bezahlt, Reklame gemacht, keine Anzahlung verlangt zc., nur um irgend einen Käufer zu erhalten; ja auch Tauschgeschäfte wurden nicht verschmäht. Nützte alles nichts, so sicherte man noch Baukredit zu. Zur Ehre der meisten schon länger bestehenden Baugeschäfte darf gesagt werden, daß wenige auf solche Vorpiegelungen sich einließen. Man mußte sich daher, wenn auch ungern, seine Leute anderweitig herholen und so sehen wir nun das Spekulationsbauen hauptsächlich in schwachen Händen liegen, die ungehindert lustig fortwursteln; haben solche doch größtenteils nichts zu verlieren. Vor allem sollten nun die Handwerksmeister und Baumaterialienhändler solchen oft nur als Strohmänn vorgeschobenen Unternehmern gegenüber sehr vorsichtig in ihren Lieferungen sein, dann wäre schon viel erreicht.

Ein weiteres Uebel aber, welches solch zweifelhaften Spekulationen Vorschub leistet, liegt in dem Gebahren vieler Geldinstitute. So lange diese Institute durch Bürgen gedeckt sind, wird ohne Bedenken das Geld zu solch ungesunden Spekulationen hergegeben. Die Qualität des Kreditnehmers ist leider ganz Nebensache, Hauptsache sind die Bürgen und diese bezahlen auch gewöhnlich die Zehne. Liegt nun aber ein solches Gebahren dieser Geldinstitute wirklich im Interesse ihrer Aktionäre, ihrer Kunden? Wir glauben nein. Es werden dadurch moralisch verwerfliche Zustände heraufbeschworen, schwerer und großer Schaden wird vielen zugefügt. Ein Gewebe, welches vielen Nutzen und Verdienst bringt, so lange sich dasselbe in gesunden Bahnen bewegt, wird auf lange Jahre im Kredit und Ansehen geschädigt. Geschäftsinhaber, die auf solide und gewissenhafte Aus-

führung Gewicht legen, leiden schwer unter den jetzigen Zuständen. Viele Hausbesitzer sind in ihren Interessen geschädigt, da solche die Logis nicht mehr an den Mann bringen können, oft auch nicht mit sehr herabgesetzten Preisen und warum das? Weil eben Institute, von denen sie vielleicht selbst Klient oder Aktionär sind, sich nicht entschließen können, das Hauptgewicht auf den Kreditnehmer zu legen, statt auf die Bürgen. Allen denjenigen, welchen etwas daran liegt, daß der Schwindel nicht in Basel Krisen heraufbeschwört, wie Zürich sie erfahren hat, allen denjenigen, welche ihr Geld nicht zu ungesunden Spekulationen wollen verwendet sehen, allen diesen rufen wir zu: „Wirkt so gut und so weit euch dies möglich dahin, daß das unmoralische Kreditgeben, welches bloß den Bürgen kennt, endlich aufhört.“

Wird auch die Dividende etwas kleiner, so werden doch keine Zustände geschaffen, die unserm soliden Handel entgegen laufen, sowie im allgemeinen den Platz Basel schädigen.

Wir anerkennen gerne, daß die Geldinstitute, die wir hier im Auge haben, darauf angewiesen sind, das Geld arbeiten zu lassen; wir wissen auch, daß Handel und Wandel auf den Kredit angewiesen ist. Es liegt uns ferne, diesen an und für sich selbstverständlichen Manipulationen den Kiegel zu schieben, noch weniger wollen wir reellen und solid arbeitenden Geschäftsleuten den Kredit entziehen. Wir wollen aber nicht, daß allein aus Profitgier ohne nähere Untersuchung der Qualifikation des Kreditnehmers, bloß auf die Solidität der Bürgen hin, Kredit gegeben werde und dazu noch auf einem Gebiet, bei welchem in kurzer Zeit, wenn es so fortgeht, schwere Konsequenzen sich erzeugen werden.

R. A.

Verbandswesen.

Schweizer. Schlossermeister-Verband. Sonntag den 28. Juni tagten in der im prächtigsten Gewande strahlenden Leuchtenstadt 70 Delegierte des Schweizerischen Schlossermeister-Verbandes, wobei hauptsächlich die Sektionen der französischen Schweiz, Neuenburg, Genf, Lausanne und Freiburg, stark vertreten waren. Durch die vor drei Jahren erfolgte Gründung einer eigenen Unfallversicherung sind die Mitglieder zu einem festen und intimen Verbandsverbande herangewachsen, der die Wahrung der Interessen und auch die Erhaltung und Ausbildung des schönen Handwerkes sich zur Aufgabe macht, sowie an der Organisation aller Schlossermeister der ganzen Schweiz weiter arbeitet.

Nachdem am Sonntag dem so wundervoll gelegenen Schloß Hertenstein ein Besuch abgestattet worden war, führte der zweite Tag die Delegierten auf den Bürgenstock, wo die Reize dieser herrlichen Gegend erst recht zur Geltung kamen, sodaß sie bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hinterließen. Die nächstjährige Delegiertenversammlung findet in Herisau statt.

Amerikanische Installations-Werkzeuge und -Maschinen.

Rohr-Gewindeschneidkluppen und Maschinen, System Oster. Im Anschluß an die vorangegangene Abhandlung wollen wir hier noch einige sehr bewährte Rohrschneidkluppen und Maschinen zur Darstellung gelangen lassen, welche ebenfalls von der Firma Jakob, Wiederkehr & Cie. in Winterthur in den Handel gebracht werden.

Ueber diese Kluppe möge hier zur Aufklärung folgendes dienen: